

Palästina Vorweg die bisherigen Infos bis 2.6.22: unter diesem Link: <http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Pal%C3%A4stina2.pdf>

## **Aktuell:**

### **Wichtige Analyse von Moshe Zuckermann zur israelischen und zur deutschen Politik:**

Diese Analyse von Moshe Zuckermann geißelt die Brutalität der israelischen Besatzungs- und Annexionspolitik ebenso wie die Verlogenheit der deutschen Israelpolitik – siehe nachfolgenden Link: <https://overtone-magazin.de/krass-konkret/nachueberlegung-zum-documenta-eklat/>

Diese Analyse wurde uns von verschiedenen Seiten zugesandt u. a. von Martin Breidert Beueler Kreuz 1 D-53604 Bad Honnef 02224/9118059 martin.breidert@gmx.de

## **Weitere Infos:**

.) Interview mit UN-Sonderberichterstatter für Palästina, Michael Lynk: "Das ist Apartheid" : <https://senderfreiespalaestina.de/pdfs/das-ist-apartheid-michael-lynck.pdf>

.) Für ein sozialistisches Palästina!« Berliner Linke beim Reenactment der 1920er Jahre: <https://www.mena-watch.com/fuer-ein-sozialistisches-palaestina-berlinerlinke-beim-reenactment-der-1920er-jahre/>

.) 022.06.07 Massenvertreibung droht :

<https://www.jungewelt.de/artikel/427962.besetzteswestjordanland-massenvertreibung-droht.html> - Besetztes Westjordanland: Palästinensische Dörfergemeinschaft nach Gerichtsurteil endgültig vor dem Aus.

.) 022.06.21 Frank-Walter Steinmeier auf der Documenta: Diese Rede ist ein

Skandal: <https://www.monopol-magazin.de/steinmeier-documenta-kommentar-diese-rede-ist-einskandal>

.) Palästinakomitee Stuttgart: infobl@tt Juni 2022 :

<https://senderfreiespalaestina.de/infoblatt-archiv/>

.) PALÄSTINA: Arbeitsgericht Bonn hebt Kündigung für DW- Mitarbeiterin auf!! :

<https://www.arbg-bonn.nrw.de/behoerde/sitzungsergebnis/index.php?datum=06.07.2022>

.) PALÄSTINA: Video Helga Baumgarten 27. 6. 2022 : Helga Baumgarten: "Wir

wollen unsere Freiheit, und wir wollen sie jetzt!" : [https://www.youtube.com/watch?v=L4Fd8-\\_Xc38&t=2s](https://www.youtube.com/watch?v=L4Fd8-_Xc38&t=2s)

**.) Frieden in Palästina - Combattants for peace :**

[https://de.wikipedia.org/wiki/Combatants\\_for\\_Peace](https://de.wikipedia.org/wiki/Combatants_for_Peace)

**.) Aufzeichnung des BIP-Vortrags von Tamar Amar-Dahl am 13. 7. 2022 :**

[https://www.youtube.com/watch?v=9io3bbrlgGI&t=1s&ab\\_channel=Segror2](https://www.youtube.com/watch?v=9io3bbrlgGI&t=1s&ab_channel=Segror2)

**.) Getötete Palästinenser und die Doppelmoral der internationalen Öffentlichkeit :**

<https://www.mena-watch.com/getotete-palastinenser-doppelmoral/>

**.) UN-Experten fordern Israel auf, Ahmad Manasra freizulassen :**

<https://www.ohchr.org/en/press-releases/2022/07/un-experts-urge-israel-free-ahmadmanasra>

**.) Weitere Infos:**

Luftangriffe der israelischen Armee: Dschihad-Chef getötet  
Luftangriffe der israelischen Armee: Dschihad-Chef getötet – taz.de - Israel hat den Gazastreifen aus der Luft angegriffen. Dabei kam unter anderem ein Militärführer der Miliz Islamischer Dschihad ums Leben. Bei Luftangriffen der israelischen Armee auf den Gazastreifen ist nach palästinensischen Angaben ein Militärführer der Palästinenserorganisation Islamischer Dschihad (PIJ) getötet worden. Tayseer al-Jabari sei bei dem Angriff gestorben, teilte die Palästinenserorganisation am Freitag mit. Das palästinensische Gesundheitsministerium bestätigte seinen Tod unter Berufung auf Sicherheitskreise. Israel hat nach eigenen Angaben den Gazastreifen unter Beschuss genommen. Die Luftangriffe richteten sich gegen die Gruppe Islamischer Dschihad, teilte das israelische Militär am Freitag mit. Dem palästinensischen Gesundheitsministerium zufolge wurden mindestens sieben Menschen getötet und 40 verletzt. Das Militär rief eine „besondere Situation“ an der Front aus. Dadurch wurden Schulen in der Gegend des Gazastreifens geschlossen, Aktivitäten in Gemeinden in einem Abstand von 80 Kilometern zur Grenze wurden eingeschränkt. Der israelische Sender Channel 12 berichtete unter Berufung auf das Militär, dass 15 Terroristen bei dem Einsatz getötet worden seien. 2019 hatte Israel bereits Dschihad-Militärführer, Baha Abu al-Ata, gezielt getötet. Darauf folgten damals massive Raketenangriffe aus dem Gazastreifen auf israelische Orte und Gegenangriffe der israelischen Luftwaffe in dem Küstenstreifen. Nach einigen Tagen konnte mit Hilfe von Unterhändlern Ägyptens und der Vereinten Nationen eine Waffenruhe vereinbart werden. Am Montag wurde bei einem israelischen Anti-Terror-Einsatz der Anführer der PIJ im Westjordanland, Bassem Saadi, festgenommen. Der militärische Arm der Organisation, Saraja al-Kuds, drohte daraufhin mit Angriffen. Das israelische Militär sperrte über mehrere Tage hinweg Gebiete am Rande des Küstenstreifens ab und erhöhte die Alarmbereitschaft. Im Gazastreifen leben rund zwei Millionen Einwohner unter sehr schlechten Bedingungen. Die Hamas hatte 2007 die Macht

übernommen. Israel verschärfte daraufhin eine Blockade des Gebiets, die von Ägypten mitgetragen wird. Beide Staaten begründen die Maßnahme mit Sicherheitsinteressen. .) Weitere Eskalation im Gazastreifen: Denn sie wissen, was sie tun: Eskalation im Gazastreifen: Denn sie wissen, was sie tun – taz.de - Drei Monate vor den Wahlen haben die Angriffe Israels im Gazastreifen einen seltsamen Beigeschmack. Regierungschef Lapid gibt sich als Hardliner. Israel ist kriegserfahren im Konflikt mit den islamistischen Bewegungen im Gazastreifen. Politik und Militär wissen, was zu erwarten ist, wenn man einen der führenden Köpfe „präventiv exekutiert“. Umgekehrt dürften die Kämpfer des Islamischen Dschihad keine Zweifel darüber haben, welche Risiken man mit Seite 3 von 12 Mörsergranaten auf das Umland des Gazastreifens oder Raketen auf Jerusalem eingeht. Die gegnerischen Parteien kennen sich zu gut, um noch überrascht zu sein. So drängt sich der Gedanke auf, dass beide Seiten begründet motiviert sind für ihr gewaltsames Vorgehen. In diesem Fall war zudem einer ihrer Anführer im Westjordanland verhaftet und schließlich ein Militärführer im Gazastreifen vom Israel getötet worden. Da war Rache geradezu programmiert. Es wirkt nicht wie ein Zufall, dass die israelischen SoldatInnen gerade jetzt auszogen, um Dschihadisten im Westjordanland dingfest zu machen, und dass die Luftwaffe das Kommando zur „präventiven Exekution“ bekam. Stattdessen kommt der unschöne Verdacht auf, es könne mit den für den 1. November geplanten Parlamentswahlen zusammenhängen. Kaum zwei Monate ist Jair Lapid Regierungschef und möchte es gern über den Wahltermin hinaus bleiben. Will er den WählerInnen ein Signal geben, dass er in Sachen Kriegsführung genauso brachial vorgeht wie sein größter Konkurrent, nämlich Mr. Security, Benjamin Netanjahu? Auch die Rhetorik von Lapid's sozialdemokratischen Verbündeten erinnert an die Zeit, als Netanjahu regierte. Dazu kommt, dass gerade jetzt Tausende radikal nationalistische Israelis auf den Tempelberg ziehen. Stärke zeigen für WählerInnenstimmen – wie armselig wäre das und wie riskant. Ob gezielt provoziert oder nicht – die Botschaft dürfte bei den WählerInnen angekommen sein. Jetzt aber gilt es, ein rasches Ende der Eskalation zu bewirken. Je länger die Kampfhandlungen andauern, desto größer ist die Gefahr, dass die Hamas nicht länger stillhält. Die islamistische Führung im Gazastreifen will offensichtlich nicht mitkämpfen. Das ist eine Chance. Es zeigt, dass es sich lohnt, wenn Israel mehr palästinensische Arbeiter einreisen lässt und mehr Waren, auch Baumaterial, in den Gazastreifen liefert. Hier gilt es, den nächsten Schritt zu tun und die pragmatischeren Kräfte im Gazastreifen zu unterstützen. Wer etwas zu verlieren hat, greift nicht so schnell zu den Waffen. Israel startet Offensive »Morgengrauen« Militäration im Gazastreifen trifft hochrangige Islamisten und Zivilisten Israel startet Offensive »Morgengrauen« (nd-aktuell.de) Hunderfacher Beschuss durch den Islamischen Dschihad: Ein israelischer Journalist hält in Sderot ein Teil einer aus dem Gazastreifen stammenden Rakete in der Hand. Foto: dpa/Ilia Yefimovich Seite 4 von 12 Sie habe so etwas noch nie erlebt,

sagte Keren Peleg dem israelischen Nachrichtenportal Ynet: Zwölf Jahre lang lebe sie nun schon an der Grenze zum Gazastreifen, habe dementsprechend viele Auseinandersetzungen erlebt. Doch nie zuvor seien so viele Raketen in so kurzer Zeit abgefeuert worden. 580 Stück waren es nach Angaben des israelischen Militärs zwischen Freitag abend und Sonntag Nachmittag. Zum Vergleich: Während des 49-tägigen Gazakrieges 2014 wurden insgesamt 3824 Raketen auf Israel abgefeuert. Israels Militär flog in diesem Zeitraum nach offiziellen Angaben 140 Luftangriffe auf Einrichtungen des Islamischen Dschihad im Gazastreifen. Gut 100 der Raketen schlugen noch im Gazastreifen ein, während die meisten anderen vom Raketenabwehrsystem »Eiserne Kuppel« abgefangen wurden. Seit Freitag starben nach Angaben des palästinensischen Gesundheitsministeriums im Gazastreifen 31 Menschen. Mindestens 275 seien verletzt worden. Begonnen hatte alles mit der Festnahme von Bassem Saadi, dem Kommandeur der recht kleinen, aber Gruppe Anfang August im Westjordanland. Eine Reihe der Anschläge in Israel gehen auf das Konto des Islamischen Dschihad, und die Festnahme sollte nicht nur ein Schlag gegen den Terrorismus sein (wie Israel ( wohl eher selbst ein Terrorstaat) - hingegen die Palästinenser Terroristen nennt), sondern auch demonstrieren, dass der amtierende Regierungschef Ja'ir Lapid Sicherheit kann: Nach nur wenigen Monaten im Amt muss er den Posten in einer Parlamentsneuwahl im September verteidigen. Doch stattdessen sorgten Bilder von Saadi, wie er von israelischen Soldaten zu Boden geworfen wird, für einen Sturm der Wut im Gazastreifen, wo die Gruppe besonders stark vertreten ist. Stunden später meldeten israelische Medien unter Berufung auf das Militär, im Gazastreifen seien Einheiten des Islamischen Dschihad auf der Suche nach Zielen auf der israelischen Seite des Grenzzauns; in der Region begann ein Tage langer Ausnahmezustand. Und Ex-Regierungschef Benjamin Netanjahu begann, die Situation auszunutzen und Lapid der Unfähigkeit zu beschuldigen. Am Freitag setzten Lapid und sein Verteidigungsminister Benny Gantz »Operation Morgengrauen« in Gang: Das Militär tötete zwei Kommandeure des Islamischen Dschihads, flog Luftangriffe in großer Zahl, bis man dann am Sonntag mitteilte, die Ziele seien erreicht, aber die Bevölkerung müsse sich noch auf einige Tage mit weiteren Auseinandersetzungen einstellen. Besonders ist dabei nicht nur die Intensität der Luftangriffe und des Raketenbeschuss: Neu ist auch, dass die Hamas, die den Gazastreifen seit 2007 Seite 5 von 12 kontrolliert, dabei bisher so gut wie keine Rolle spielt. Ihre Einrichtungen werden nicht bombardiert, ihre Brigaden schießen auch nicht auf Israel. Zwar forderte die Hamas zur »Einigkeit im Kampf gegen Israel« auf. Doch knapp teilte Hamas-Sprecher Fawzi Barhoum am Telefon mit, der Islamische Dschihad lehne einen Waffenstillstand ab, habe er gehört; für alles weitere möge man direkt dort nachfragen. In Ägypten ist man derweil besorgt. Wie immer in solchen Situationen versucht die Regierung von Präsident Abdelfattah al Sisi mit Unterstützung der Regierung Katars einen Waffenstillstand auszuhandeln.

Denn auf der Sinai-Halbinsel führt man selbst einen jahrelangen Krieg gegen militante Gruppen; man möchte verhindern, dass der Gazastreifen zum Rückzugsort wird. Bei vorangegangenen Konflikten habe man stets mit der Hamas-Führung verhandelt, sagen Mitarbeiter des ägyptischen Außenministeriums in einem Hintergrundgespräch am Sonntag. Doch nun habe man es stattdessen mit einer Gruppe zu tun, deren Ansichten um einiges radikaler sind und die auch anders als die Hamas kein De-facto-Staatswesen aufrechterhalten müsse. Der Islamische Dschihad wurde Anfang der 80er Jahre unter dem Eindruck der Islamischen Revolution im Iran gegründet, pflegt auch heute noch recht gute Kontakte dorthin. Einziges Ziel ist die vollständige Zerstörung Israels und die Errichtung eines palästinensischen Staats nach iranischem Vorbild. Dass diese Gruppe nun Zugriff auf eine sehr große Zahl an Raketen hat und im Gazastreifen recht frei agieren kann, wirft Fragen auf: Es sei offensichtlich, dass es der Hamas schwer falle, die Kontrolle über den Gazastreifen aufrecht zu erhalten, sagt Mosche Ja'alon, ein ehemaliger Verteidigungsminister, dem Militärradio. Entweder habe die Hamas die Kontrolle über Teile ihrer Raketen verloren oder der Islamische Dschihad habe trotz der jahrelangen Blockade der Grenzen durch Israel und Ägypten die Möglichkeit, eigene Raketen in großer Zahl zu bauen. Am Montag wird sich der Uno-Sicherheitsrat mit der Lage befassen. Doch schon jetzt ist sicher: Eine dauerhafte Lösung ist nicht in Sicht. .) Die Logik hinter Israels Gaza-Angriff, falls es eine gibt, ist unklar : <https://www.middleeasteye.net/news/israel-gaza-logic-behind-attack-anyone-guessanalysis> - Wahlkampf? Unterminierung der Hamas und des Iran? Oder weder noch? Die unprovokierte Bombardierungskampagne macht wenig bis gar keinen Sinn. Selbst unter den vielen merkwürdigen Aspekten des israelisch-palästinensischen Konflikts sind die Ereignisse der letzten Woche bemerkenswert seltsam. Seite 6 von 12 Am vergangenen Montag, dem 1. August, verhafteten israelische Soldaten im Flüchtlingslager Dschenin Bassam al-Saadi, eine prominente Persönlichkeit des Palästinensischen Islamischen Dschihad (PIJ) im besetzten Westjordanland. Trotz seiner Bedeutung kann die Verhaftung kaum als außergewöhnlich bezeichnet werden. Saadi wurde bereits sieben Mal von Israel verhaftet, zuletzt vor einem Jahr. Routine wäre also eine treffende Beschreibung für diese jüngste Verhaftung. Die Verhaftung von Saadi hat auf der palästinensischen Straße keine große Aufmerksamkeit erregt, vielleicht weil er dabei nicht schwer verletzt wurde, was darauf hindeutet, dass er offensichtlich nicht bewaffnet war, oder vielleicht, weil er außerhalb von Jenin und in den Reihen des PIJ selbst nicht besonders bekannt war. Es gab keine besonderen Proteste im Westjordanland, und der PIJ selbst begnügte sich mit einer Warnung an Israel, Saadis Gesundheit nicht zu schädigen. "Wir sind bereit, auf diese Aggression mit Gewalt zu antworten, wenn sie nicht aufhört", hieß es in der Erklärung der Gruppe. Obwohl der PIJ zumindest öffentlich nicht damit gedroht hatte, Raketen aus dem Gazastreifen auf Israel

abzuschießen, wenn Saadi nicht freigelassen würde, beschloss Israel überraschend, den Verkehr um die israelischen Gemeinden an der Grenze zwischen dem Gazastreifen und Israel einzuschränken, ein Gebiet, das in Israel als "Gaza-Hülle" bekannt ist. Es ist nicht ungewöhnlich, dass Israel dort Mobilitätsbeschränkungen verhängt, um Verletzungen israelischer Zivilisten zu vermeiden. In der Vergangenheit wurde dieser Schritt jedoch immer dann unternommen, wenn palästinensische Gruppen im Gazastreifen Raketen abfeuerten oder wenn Israel selbst Ziele dort angriff. Dieses Mal gingen der Ankündigung der Verkehrsbeschränkungen keine derartigen ungewöhnlichen Vorfälle voraus. Drei Tage lang, von Dienstag bis Freitag, feuerte weder der PIJ noch eine andere palästinensische Gruppe Raketen aus dem Gazastreifen auf Israel ab. Das heißt, die erwartete "Rache" für die Verhaftung Saadis in Jenin, in deren Erwartung der zivile Verkehr in Israel eingeschränkt worden war, blieb aus. Doch obwohl es in Gaza ruhig war, startete Israel am Freitagnachmittag einen Luftangriff auf verschiedene Punkte im belagerten Palästinenserstreifen. Im Mittelpunkt stand dabei ein Wohnhaus in Gaza-Stadt. Mehrere Raketen schlugen mit großer Präzision in drei Wohnungen des Gebäudes ein. Bei dem Beschuss wurde Taiseer al-Jabari, der Kommandant der nördlichen Abteilung der al-Quds-Brigaden (Saraya al-Quds), des militärischen Flügels des PIJ, getötet. Außerdem wurden Alaa Qaddoum, ein fünfjähriges Mädchen, sowie eine 23-jährige Frau und sieben weitere palästinensische Männer getötet. Jabari war wie Saadi in der israelischen Öffentlichkeit und möglicherweise auch in der palästinensischen Öffentlichkeit unbekannt. Selbst Ran Kochav, der Sprecher der israelischen Armee, vergaß Jabaris Namen, als Seite 7 von 12 er am Samstagmorgen live im Fernsehen die Nachricht von seiner Ermordung wiederholte. Das israelische Militär teilte mit, dass Jabari "vermutlich in letzter Zeit Pläne für Panzerabwehranschläge gegen israelische Zivilisten und Soldaten der IDF (Israelische Verteidigungsstreitkräfte) gefördert hat". Mit anderen Worten, selbst aus der Ankündigung der Armee selbst ging nicht hervor, ob die israelische Aktion darauf abzielte, konkrete von Jabari geplante Gewalttaten gegen Israel zu verhindern, oder ob die "Anschuldigung" gegen Jabari allgemeiner Natur war. Die israelische Armee machte sich nicht die Mühe zu erklären, wie der fünfjährige Alaa Qaddoum durch den israelischen "Präzisionsangriff" getötet wurde. Es gab weder eine Entschuldigung noch ein Eingeständnis, dass ein Fehler gemacht worden war. Es war offensichtlich genug, dass Alaa, die in der Nähe von Jabari lebt, ein legitimes Ziel war. Einige Stunden nach dem israelischen Bombardement begann der PIJ, Mörser und Raketen auf die israelischen Gemeinden in der Nähe des Gazastreifens sowie auf Rishon LeZion und Bat Yam, zwei Städte am südlichen Stadtrand von Tel Aviv, abzufeuern. Israel setzte die Bombardierung des Gazastreifens fort. Am Sonntagnachmittag meldete das palästinensische Gesundheitsministerium, dass seit Beginn der Ereignisse 31 Menschen getötet worden seien, darunter sechs Kinder. Mehr als 265 Menschen wurden verwundet,

mehr als die Hälfte davon Ältere, Frauen und Kinder. In Israel heißt es, die "Kampagne" würde eine Woche dauern, wie ein Ausverkauf in einem Kleidergeschäft. Obwohl sie natürlich den israelischen Angriff verurteilt hat, hat sich die Hamas, die de facto Herrscherin im Gazastreifen, bis Sonntagnachmittag nicht an den Kämpfen beteiligt, zumindest nicht offiziell, was vielleicht erklärt, warum es in Israel heißt, die "Kampagne" werde eine Woche dauern, wie ein Ausverkauf in einem Kleidergeschäft. Es gibt jedoch keine Garantie dafür, dass die Gewalt nicht zunimmt oder dass sich die gewalttätigen Ereignisse vom Mai 2021 nicht wiederholen werden. Im vergangenen Jahr tötete Israel während einer 11-tägigen Militäraktion im Gazastreifen 256 Palästinenser, darunter 66 Kinder. In Israel wurden 13 Menschen, darunter zwei Kinder, durch palästinensische Raketen getötet. Mehr als bei den Wahlen Was war also der Grund für Israels Militäroperation, ohne dass die palästinensische Seite im Westjordanland oder im Gazastreifen gewalttätig geworden wäre? Israel hatte nicht einmal die übliche Ausrede parat, dass es auf Angriffe auf seine Zivilisten und Soldaten "reagierte". Warum entschied sich Israel dafür, seine eigenen Bürger in den Gemeinden im Seite 8 von 12 Gazastreifen abzuriegeln, obwohl der PIJ weder mit einer Bombardierung gedroht noch eine solche gestartet hatte? Warum entschied sich Israel, den Gazastreifen zu bombardieren, obwohl es wusste, dass sein Bombardement Raketenbeschuss auf israelisches Gebiet provozieren und eine Abriegelung im Süden Israels sowie möglicherweise den Verlust von Menschenleben zur Folge haben würde? Viele Palästinenser und linke Israelis behaupten, dass der brandneue Ministerpräsident Yair Lapid, der noch keine zwei Monate im Amt ist, Israel absichtlich in Alarmbereitschaft versetzt hat, um seine politische Position im Vorfeld der für den 1. November angesetzten Parlamentswahlen zu stärken. Diese Behauptung hat eine gewisse Logik in sich. Lapid, eine zivile Führungspersönlichkeit, hat nie als Soldat gedient und seine Militärzeit als Journalist bei der Armeezeitung verbracht. Wenn er also trotz seiner fehlenden militärischen Erfahrung eine starke Aura der Sicherheit pflegt, kann er sein Ansehen in der Öffentlichkeit eines militärliebenden, rechtsgerichteten Landes wie Israel steigern. Die Tatsache, dass der ehemalige Ministerpräsident Benjamin Netanjahu, Lapid's Hauptkonkurrent bei den Wahlen, die gesamte Wahlkampagne seiner Partei, des Likud, darauf stützt, dass Lapid in einer Regierung zusammen mit der "islamistischen" Liste unter Führung von Mansour Abbas sitzt, verstärkt diese Erklärung für Lapid's Entscheidung. Abbas ist der Vorsitzende einer Koalition palästinensischer Parteien im israelischen Parlament, der Vereinigten Arabischen Liste, deren Unterstützung für Lapid unerlässlich wäre, um in einer künftigen Regierung eine Mehrheit zu bilden. Angesichts der Tatsache, dass die Rechte Lapid als jemanden verunglimpft, der "das Land an die Muslimbruderschaft und die Unterstützer des Terrors verkauft hat", könnte seine demonstrative Härte gegenüber den Palästinensern Lapid helfen, Netanjahus Propaganda zu kontern.

Diese Erklärung ist zwar verlockend, reicht aber möglicherweise nicht aus. Lapid erinnert sich sicherlich daran, was seinem engen Freund Ehud Olmert unmittelbar nach seiner Ernennung zum Ministerpräsidenten im Jahr 2006 widerfuhr. Auch Olmert fehlte es an Kampferfahrung als Soldat (auch er diente bei der Armeezeitung). Nachdem die Hisbollah israelische Soldaten im Norden Israels entführt hatte, startete Olmert, entschlossen, Stärke zu demonstrieren, eine umfassende Militäroperation im Libanon. Dieser Feldzug endete mit einem Fehlschlag und markierte den Anfang vom Ende von Olmerts politischer Karriere. Sollte die Operation im Gazastreifen intensiviert werden und zu zahlreichen zivilen palästinensischen Todesopfern führen, könnte dies Lapid's innenpolitische Situation noch verschlimmern. Für den von Netanjahu geführten Block gibt es fast nur eine Möglichkeit, eine Seite 9 von 12 parlamentarische Mehrheit zu erreichen: eine niedrige Wahlbeteiligung unter den palästinensischen Bürgern Israels, wie sie im März 2021 bei etwa 45 Prozent lag. Wenn die Wahlbeteiligung unter den palästinensischen Wählern 65 Prozent erreicht, wie es bei der Wahl im März 2020 der Fall war, wäre die Chance, dass Netanjahu eine Mehrheit erlangt, verschwindend gering. Erfahrungsgemäß führen militärische Konflikte mit den Palästinensern im Westjordanland oder im Gazastreifen dazu, dass die palästinensischen Wähler in Israel am Wahltag aus Wut über die Regierung, die diese Handlungen vornimmt, zu Hause bleiben, wodurch sich die Aussichten auf einen Sieg Lapid's entsprechend verringern. Der Iran-Faktor, der Hamas-Faktor Eine weitere Erklärung für den unprovokierten Angriff Israels auf den Gazastreifen in der vergangenen Woche könnte aus einer ganz anderen Richtung kommen. In jüngster Zeit haben die Vereinigten Staaten, der Iran, die Europäische Union, China und Russland ihre Kontakte zur Frage der Verlängerung des Atomwaffensperrvertrags wieder aufgenommen. Beobachter gehen davon aus, dass die Aussichten dafür nicht gut sind, aber die Tatsache, dass diese Gespräche immer noch laufen, beunruhigt Israel, das alles daran setzt, sie zu stören. Der Besuch von US-Präsident Joe Biden im vergangenen Monat im Nahen Osten war aus israelischer Sicht ein Mittel, um die letzten Chancen auf ein Abkommen mit dem Iran zu beseitigen und stattdessen ein regionales Militärbündnis gegen den Iran zu schaffen, an dem sich Israel beteiligen würde. Dazu ist es nicht gekommen, und das Ergebnis der von Saudi-Arabien einberufenen regionalen Konferenz in Dschidda war in der Tat die offensichtliche Bereitschaft, ein Abkommen mit dem Iran zu schließen, anstatt ihn zu konfrontieren. Wenn es im Interesse Israels wäre, den Iran an der Entwicklung von Atomwaffen zu hindern, hätte es die Verlängerung des Nichtverbreitungsvertrags unterstützen müssen: Der Iran hat nach dem Schritt von Präsident Donald Trump im Jahr 2018, die USA einseitig aus diesem Abkommen zu entlassen, seine nuklearen Fähigkeiten nur verbessert. Israels eigentliche Sorge ist, dass die Aufhebung der Sanktionen gegen den Iran seine wirtschaftliche und politische Position in der Region verbessern

und indirekt die Kräfte der Opposition gegen Israel stärken wird. Eine Militäroperation im Gazastreifen, die den Islamischen Dschihad zwingt, auf Israel zu schießen, und den Iran wegen seiner Unterstützung des Islamischen Dschihad als "Sponsor des Terrors" positioniert, könnte Israel bei seinen Versuchen helfen, ein Abkommen in Wien zu torpedieren. Trauernde beten während der Beerdigung des Kommandanten des Islamischen Seite 10 von 12 Dschihad, Khaled Mansour, und anderer Palästinenser, die bei israelischen Luftangriffen in Rafah im südlichen Gazastreifen am 6. August 2022 getötet wurden (Rueters) Eine weitere wichtige Überlegung könnte die Hamas betreffen. Israel hat seit langem ein Interesse an der Spaltung zwischen Hamas und Fatah sowie zwischen Gaza und dem Westjordanland. Die israelische Führung hat mehr als einmal angedeutet, dass sie eine fortgesetzte Herrschaft der Hamas in Gaza befürwortet. In letzter Zeit scheint es immer offensichtlicher, dass die Beziehungen zwischen Israel und der Hamas-Regierung in Gaza den Beziehungen zwischen Israel und der Palästinensischen Autonomiebehörde in Ramallah ähneln: wirtschaftliche Zugeständnisse im Austausch für Frieden und Ruhe. Die Zulassung von mehr Arbeitern und Händlern aus dem Gazastreifen nach Israel ist Teil dieses Trends. Die Schädigung der PIJ in Gaza könnte der Hamas helfen, die PIJ zu "zügeln", wobei weitere Zugeständnisse die Gegenleistung wären. Oder einfach nur business as usual? Die Suche nach rationalen Erklärungen für Israels seltsames Verhalten könnte sich jedoch erübrigen, denn die beste Erklärung könnte aus der Welt der Sozialpsychologie stammen. Die israelische Gesellschaft nimmt die Besatzung überhaupt nicht mehr wahr - denn der Status quo erscheint den Israelis als normal und natürlich. Und unter diesen Umständen ist Israel jedes Mal verwirrt, wenn diese Situation Widerstand hervorruft. Dies gilt unabhängig davon, ob es sich um Schüsse einzelner Palästinenser auf Israelis in Tel Aviv oder Bnei Brak handelt, wie vor einigen Monaten geschehen, oder ob eine Organisation wie die Hamas oder der PIJ dahinter steht. Israel verhält sich so, weil es sich niemandem gegenüber rechenschaftspflichtig fühlt, weder auf internationaler Ebene, noch im eigenen Land, noch - dank des Abraham-Abkommens - in der regionalen Nahost-Arena. Die Palästinenser zählen natürlich überhaupt nicht. An einem bestimmten Punkt hat sich Israel offenbar damit abgefunden, dass es kein Ziel für die Zukunft hat - sei es die Ausschaltung des palästinensischen Widerstands und der Zusammenbruch der Hamas, wie Netanjahu vor seiner zweiten Wahl zum Ministerpräsidenten im Jahr 2009 versprach, sei es die Unterzeichnung eines politischen Abkommens mit den Palästinensern oder gar deren Massenvertreibung, wie es Israel 1948 tat. In jedem dieser Szenarien ist die Logik der jüngsten israelischen Aktionen schwer zu durchschauen. In Anbetracht des Kontextes erscheint selbst eine irrationale Handlung wie die Provokation eines völlig überflüssigen militärischen Konflikts in Gaza irgendwie logisch. Seite 11 von 12 \*\*\*

Meron Rapoport ist ein israelischer Journalist und Schriftsteller, der für eine

Untersuchung über den Diebstahl von Olivenbäumen von ihren palästinensischen Besitzern mit dem Internationalen Journalistenpreis von Napoli ausgezeichnet wurde. Er ist ehemaliger Leiter des Nachrichtenressorts von Haaertz und arbeitet jetzt als unabhängiger Journalist. (Digitale Übersetzung) .) Die Mauer in Palästina : infosperber.ch - Eine über 700 km lange Mauer, 3x so hoch wie die Berliner Mauer. Israel hat den Bau vor zwanzig Jahren nach Attentaten begonnen. Die Mauer ist noch nicht fertig. Der Autor Johannes Zang ist Journalist und Reiseleiter. Nach fast zehn Jahren in Israel und Palästina lebt er jetzt wieder bei Aschaffenburg. Er ist Autor von vier Büchern zum Heiligen Land. Mehrmals im Jahr begleitet er Pilgergruppen durch IsraelPalästina-Jordanien-Sinai. Zudem betreibt er den Nahostpodcast Jeru-Salam. Seit Sommer 2002 bauen israelische Regierungen eine Barriere – oft mithilfe palästinensischer Arbeiter, wie der Film The Last Supper belegt. Die Sperranlage ist grösstenteils ein elektrisch gesicherter Zaun, um Städte wie Jerusalem oder Bethlehem jedoch eine bis zu neun Meter hohe Mauer. Samt Patrouillenstrasse fürs Militär, Gräben und Sandwegen zum Erkennen von Fussabdrücken ist der Streifen stellenweise bis zu 100 Meter breit. Israelische Stellen sprechen von Anti-Terror- oder Sicherheitszaun. Für den Publizisten Doron Schneider hatte Israel angesichts «dieser hässlichen Terrorwelle keine andere Wahl als eine Absperrung (...) aufzustellen, das diejenigen aufhalten soll, die unterwegs sind, um sich mitten unter uns in die Luft zu sprengen.» Bereits 1995 schlug Ministerpräsident Rabin von der Arbeitspartei Avoda vor, mittels eines Sicherheitszaunes Selbstmordanschläge zu verhindern. Als in der Zweiten Intifada ab Herbst 2000 immer mehr Israelis durch Terroranschläge getötet wurden, holte man diese Idee aus der Schublade. Im April 2002 beschloss das israelische Kabinett den Bau. Zuvor hatte ein Brigadegeneral Militärverordnungen zwecks Landbeschlagnahme erlassen. Bis 2010 waren 60 Prozent der Barriere fertiggestellt, seitdem sind lediglich fünf Prozent dazugekommen, wohl aus Budgetgründen: Immerhin zwei Millionen USDollar kostet jeder Kilometer, bei Fertigstellung dürften es zwischen zwei und drei Milliarden Dollar sein.

### **Zur Info weitergeleitet.**

Mit solidarischen Grüßen  
Antje und Dieter

[www.antjeundieter.de](http://www.antjeundieter.de)

<https://t1p.de/Autoren-Nach-Lesung>

<https://t1p.de/Politisches-Gedicht>

<https://t1p.de/Anti-AKW-Video>